

Naherholungsoase am Pferdsfelder Weg

Welchen ersten Eindruck vermittelt die Stadt auf ihre ankommenden Besucher. Mit dieser Fragestellung beschäftigte sich kürzlich die Fraktion der Staffelsteiner Bürger für Umwelt und Naturschutz (SBUN) anlässlich eines Stadt“umgangs“. Neben den beiden Stadträten Werner Freitag und Klaus Schnapp war mit Landschaftsplaner Michael Pensel ein ausgesprochener Fachmann mit von der Partie.

Die Besucher werden zunächst von Verkehrskreiseln empfangen, deren Gestaltung lobend hervorgehoben wurde. Diese haben sich mittlerweile zu einem echten Hingucker entwickelt und bilden so einen attraktiven Auftakt in die Einfahrtsbereiche der Stadt. Leider, das wurde beim Rundgang dann aber schnell deutlich, finden diese tollen Aufmacher auf den weiteren Wegen in die Stadt keine Fortsetzung. Vor allem die Lichtenfelder und die Bamberger Straße erwecken auf den Besucher erst mal den Eindruck, nicht in eine schmucke Badstadt, sondern in ein tristes Gewerbegebiet zu fahren. Von einer Kurstadt ist zunächst nichts zu sehen. Sicherlich keine gute Visitenkarte für die Stadt, so die einhellige Meinung. Auch der äußere Pferdsfelder Weg stellt sich eher als „verlassener Hinterhof“, denn als freundlicher Nebeneingang dar.

Dabei wäre mit wenigen landschaftspflegerischen Elementen viel erreicht, so Michael Pensel. Durch gezielte Bepflanzungen mit markanten Bäumen könnten natürliche Torsituationen entstehen, die dem Besucher vermitteln, jetzt in der Stadt angekommen zu sein, erklärte er. Mit Baumreihen ließen sich auch die wenig attraktiven Gewerbe- und Supermarktgebäude, mit ihren überdimensioniert erscheinenden Parkplätzen relativieren und den Besucher – einem Spalier gleich – in die Stadt führen.

Diskutiert wurde auch die geplante „Solartankstelle“ gegenüber dem Netto-Supermarkt in der Bamberger Straße. Die SBUN-Stadträte Freitag und Schnapp waren von der Idee der Firma IBC Solar begeistert und regten gleichzeitig eine gute Durchgrünung der Anlage in diesem sensiblen Stadtrandbereich an.

Die letzte Station für die kleine Gruppe war mit dem städtischen Festplatz und der ehemaligen Bauschuttdeponie erreicht. Hier fiel vor allem der als Fremdkörper wirkende Lärmschutzwall auf. Mit einer entsprechenden Bepflanzung könnten die harten Linien und Konturen des Walls zumindest zur Stadtseite hin aufgebrochen und ein fließender Übergang erzielt werden. Zu einem attraktiven kleinen Naherholungsgebiet könnte sich außerdem die aufgelassene Bauschuttdeponie entwickeln. Ein durchdachtes Konzept zur Rekultivierung mit Geländemodellierungen, Spazierwegen, Aussichtspunkten und Grillplatz ließen vor dem geistigen Auge ein parkähnliche Anlage entstehen. Unterschiedliche Böschungsneigungen und Bermen könnten dabei einen harmonischen Übergang zur feien Natur schaffen und die Gehwege am Äußeren Frankenring und den Südweg an diese kleine Oase anschließen. Eine Geländezunge könnte außerdem einen interessanten Aussichtspunkt auf die umliegenden Hügel und Sehenswürdigkeiten bilden. Durch die Bepflanzung mit wenigen Bäumen würde außerdem ein Blickfang am Frankenring geschaffen.

Insgesamt, so Werner Freitag abschließend, sollten die guten Ansätze der Einfahrtsstraßen aufgegriffen und fortgeführt werden, denn als „Haustüren“ sind sie sozusagen die Visitenkarte der Stadt.

Der Artikel wurde im Obermain Tagblatt und im Fränkischen Tag veröffentlicht.



Eine kleine Naherholungsoase mit schönen Ausblicken könnte die ehemalige Bauschuttdeponie werden.



Mit einer Baumreihe ließe sich der Einfahrtsbereich von Ebensfeld kommend attraktiver gestalten.